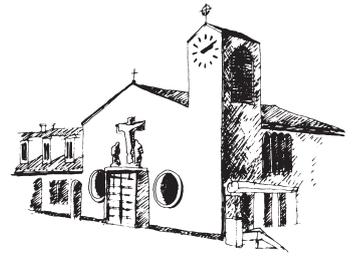


# Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 145/September/Oktober 2011

**St. Josef am Wolfersberg**

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, BLZ 20111, Kto.Nr. 04112466 • Pfarre - PSK, BLZ 60000, Kto.Nr. 1729885  
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

## LIEBE PFARRGEMEINDE

Die Schulen sind zu Ende, auch der Sommer geht in seine letzte Phase. Obwohl für viele die Urlaubserinnerungen noch frisch sind, hat doch der Alltag mit seinen Verpflichtungen und Aufgaben wieder begonnen. Für die Kinder beginnt die Schulzeit mit neuen Herausforderungen, die Erwachsenen können wieder mit neuem Elan in den Arbeitsprozess einsteigen.

**In diesem Artikel möchte ich einen Einblick in das innere Leben der Kirche geben.** Viele sehen an der Kirche nur mehr ihre Außenseite, gleichsam das Knochengestüt, die Institution, die so wie viele Organisationen nach menschlichen und weltlichen Maßstäben wächst und zerfällt. Wir legen Gewicht auf Statistiken, Analysen und Zahlen. Wir sprechen von Erfolg und Misserfolg. Dem entsprechend setzen wir gerne äußere Aktionen. Wir organisieren bunte Feste, Wallfahrten, Ausflüge und so weiter. Das alles hat selbstverständlich seinen Platz. Aber es darf nicht alles sein. Es gehört zur Außenseite. **Das wahre Leben der Kirche vollzieht sich nach anderen Grundsätzen.**

**„Ich bin katholisch!“ Wer traut sich, das heute zu sagen?** Ich hoffe, wir, auch wenn katholisch sein für viele gleichbedeutend ist mit eng, muffig, lebensfeindlich, unfrei. Katholisch kommt vom griechischen Wort „katholon“ und bedeutet „allumfassend.“ **Die Kirche ist katholisch, weil Christus sie zu allen Menschen und Völkern gesandt hat.** Wir lesen es im Evangelium:

**Vertrauen wir IHM also unser Leben mit allen offenen Fragen an! Dazu wünsche ich Ihnen Gottes Beistand und reichen Segen.**

**Ihr P.Thomas Kochuchira,TOR**

**„Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19).** Jesus hat es während der Zeit seines öffentlichen Wirkens abgelehnt, zu anderen Völkern zu gehen: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ (Mt 15,24) Und er hat es auch seinen Jüngern untersagt: „Geht nicht zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter.“ (Mt 10,5)

Und das, obwohl prominente Vertreter der Heiden nach Bethlehem geeilt waren, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen. Nun aber werden die Jünger zu „allen Völkern“ geschickt. Es sollen sogar „alle Menschen“ zu Jüngern gemacht werden. Die Kirche soll verbreitet werden über den ganzen Erdkreis. Und das heißt: **Katholisch soll die Kirche werden.** Mission ist für viele ein Reizwort. Es ist uns aber in den letzten Jahren vertrauter geworden. Wir trauen uns wieder, es zu gebrauchen. Denn wir wissen, so wie Jesus seine Sendung verstanden hat, hat es nichts mit Zwang und Nötigung, Gewaltanwendung und Gewissenterror zu tun. Wir sind dankbar für die wirkliche Religionsfreiheit in unserem Land. Wir wünschen uns aber eines ganz entschieden: dass möglichst viele Menschen die Gesellschaft prägen mit den Werten des Evangeliums, mit dem Geist Jesu, mit dem Sinn für Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, für Barmherzigkeit und Solidarität, mit dem Mut, auch Unangenehmes zu benennen und um der Ge-

rechtigkeit willen auch Nachteile auf sich zu nehmen. Wir glauben nicht, dass wir Christen diese Werte für uns gepachtet haben. Wir wollen mit allen ein Stück Weges gehen, die diese Werte praktizieren. Wir wollen uns auch kritisch befragen lassen, wenn wir sie nicht praktizieren.

**Eines ist sicher: Wir gehen auf schwierige Jahre zu. Es wird deshalb umso notwendiger sein, dass menschliche und christliche Grundwerte gelebt werden.** Die Gesellschaft wird ohne sie hart, unmenschlich werden und nur mehr nach dem Modell vorgehen: „Nur der Stärkere überlebt!“ Es gibt neben dem Auftrag Jesu noch einen anderen Grund, aus dem der Sohn Gottes Mensch geworden ist. Auch wir sind aus diesem Grund gesandt. Es gibt keinen anderen Grund für Mission als die Liebe Gottes, wie wir sie empfangen haben. **„Die Liebe Christi drängt uns,“ (2. Kor. 5,14)** sie allen Menschen zu bringen. Schrecken wir nicht vor dem Eindruck zurück, dass diejenigen weniger werden, die sagen: „Ich bin katholisch!“ **Im Kleinen wächst das Große, das uns anvertraut ist: nicht mehr und nicht weniger als das Reich Gottes.** Viele sind offen dafür und warten darauf. Allen ist es von Gott zugedacht. Allen soll es offen stehen. Also, lasst uns gehen! Denn: **„Ich (Jesus) bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20).** Niemand ist in seiner Not allein gelassen, der an Jesus glaubt und an der christlichen Gemeinschaft teilnimmt.



## LIEBE LESER

Die **Wanderung** führt uns diesmal auf die Rudolfshöhe mit einer Aussichtswarte, die einen faszinierenden Blick auf die Umgebung, aber auch auf einen Teil unseres Siedlungsgebietes erlaubt.

Zur **Pfarrgemeinderatswahl 2012** wird eingeladen, nicht nur das aktive Wahlrecht

am Wahltag wahrzunehmen, sondern sich auch als Kandidat zur Wahl zu stellen.

Die **Kinder** will Uli Maier anregen, Obst mit Naturpapier zu dekorieren, aber auch Gusto machen, das in den nächsten Wochen reif werdende Obst nicht nur zu ernten, sondern auch zu essen

Das **Sozialnetz der Stadt Wien** ermöglicht älteren Menschen trotz Pflege- und Betreuungsbedarf in der eigenen Wohnung zu bleiben, wenn sie dies wollen. Diese Hilfsangebote sind auch eine Entlastung für die Angehörigen..

V.H.

## ENTSCULDIGUNG

Im letzten Pfarrbrief fanden Sie folgenden Text vor: Wenngleich alle Arbeit für unseren Pfarrbrief ehrenamtlich erfolgt, so fallen doch Kosten für Papier und Druck an. Darum liegt diesmal ein Zahlschein mit der Bitte um eine finanzielle Unterstützung und Kostenentlastung bei. Wir danken im

Voraus all jenen, die uns durch eine Spende unterstützen.

Pater Thomas Kochuchira  
Leider ist uns entgangen, dass wir zu wenig Zahlscheine haben und als das Missgeschick auffiel, war der Pfarrbrief schon im Druck. Wer spenden wollte und keinen

Zahlschein vorfand, den bitte ich um Entschuldigung. Für die allfällige Überweisung einer Spende ist das Konto 00001729885 bei der PSK Bankleitzahl 60000, Empfänger Kath. Pfarramt St. Josef am Wolfersberg, Anzbachgasse 89, 1140 Wien. Danke für Ihr Verständnis. V.H.

*einfach* Christ sein

### **Glaube hat Hand und Fuß**

Keiner kann Gott  
lieben  
am Menschen  
vorbei.

Keiner kann  
den Menschen  
lieben  
an Gott  
vorbei.

Spiritualität  
führt zum  
Handeln,  
das in Glaube  
und Liebe wur-  
zelt.



H. Krist

## PFARRGEMEINDERATSWAHL 2012

Geeint in Deinem Namen bitten wir Pfarrgemeinderäte um **Deinen** Segen.

**Du** traust uns zu, offen zu sein, dass wir Ideen entfalten, um Menschen den Weg aufzuschließen, der zu **Dir** und zum Leben führt.

So wächst **Dein** Reich, umfassend, geheimnisvoll in Zeit und Raum.

Dieser Teil des sogenannten **PGR-Gebets 2012** sagt viel über die spirituelle Bedeutung der Funktion eines Pfarrgemeinderates aus. Das Gebet wurde aus Anlass der bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahl formuliert. Es ist fast nicht zu glauben, aber die Zeit ist schnell vergangen und in wenigen Monaten endet die Fünf-Jahres-Periode des derzeit amtierenden **Pfarrgemeinderats**. Die **Neuwahl** wird am **18. 3. 2012** erfolgen. Dazu einige Gedanken und Überlegungen.

### **Demokratie in der Kirche**

Es wird von manchen Katholiken darüber geklagt, dass in der römisch-katholischen Kirche zu wenig demokratische Prozesse ablaufen. Dies ist, soweit es die Bestellung von geistlichen Repräsentanten der Kirchenhierarchie betrifft, weitgehend richtig. Weitgehend richtig insofern, als die Bestellung des Papstes zweifellos in Form eines demokratischen Wahlvorganges erfolgt. Außer Streit aber steht die Tatsache, dass **in allen römisch-katholischen Pfarren eine Basisdemokratie** gegeben ist, weil die **Pfarrgemeinderäte demokratisch gewählt** werden können. Dieses Wort „können“ stellt eine bewusste Einschränkung dar. Demokratie kann nur dann funktionieren, wenn zwei Grundlagen der Demokratie gegeben sind. Die eine Grundlage ist, dass eine große Mehrheit der Angehörigen der Pfarrgemeinde ihr Wahlrecht auch wahrnimmt. Je weniger Wähler zur Wahl gehen, desto fragwürdiger ist das Wahlergebnis. Dies gilt für die Kirche genauso wie für den Staat, die Länder und die Gemeinden. Wenn einer Mehrheit der potentiellen Wähler das Wahlergebnis so unwichtig ist, dass sie ihr Wahlrecht nicht nützen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn Personen oder Gruppierungen gewählt werden, die nicht im Sinne der Mehrheit der Wahlberechtigten handeln.

Die beste Wahlbeteiligung aber bleibt nutzlos, wenn zu wenig Personen sich der Wahl stellen. Wenn beispielsweise fünf wählbare Positionen vorhanden sind, jedoch sich nur fünf Personen finden, die bereit sind, sich einer Wahl zu stellen, ist die Demokratie sinnentleert. Eine demokratische Wahl hat nur dann einen Sinn, wenn ich unter mehreren wählbaren Personen entscheiden kann, wem ich meine Stimme gebe. Ideal wäre es dann, wenn

mehrere wählbare Kandidaten auch unterschiedliche Richtungen vertreten, denn dann kann der Wähler mit seiner Stimme einen Kandidaten wählen, von dem er sich vertreten fühlt. Demokratie bedeutet aber letztlich auch, zu akzeptieren, wenn eine Wählermehrheit eine andere Richtung, als man selbst, forciert. Jedenfalls muss jedem bewusst werden – Einfluss zu nehmen, ist nicht dann möglich, wenn ständig Kritik geübt wird, sondern wenn aktiv mitgearbeitet wird. Aktiv mitgearbeitet bedeutet, dass sich viele als Kandidaten zur Wahl stellen und von den Wahlberechtigten eine große Mehrheit auch ihr Wahlrecht wahrnimmt.

### **Mitarbeit im Pfarrgemeinderat**

Was bedeutet es, bereit zu sein, sich der Wahl in den Pfarrgemeinderat zu stellen? Geht man dann in Arbeit unter? Sind ständig pfarrliche Termine wahrzunehmen? Wird durch meine Mitarbeit meine Familie, meine berufliche Tätigkeit vernachlässigt? Diese Fragen sind weder einfach mit nein noch mit ja zu beantworten. Letztlich wird es von jedem Pfarrgemeinderat, abhängen, mit welchem Engagement er an die Sache herangeht und ob es ihm gelingt, Mitarbeiter zu finden, an die er Aufgaben delegieren kann und die ihn unterstützen. Natürlich ist es nicht so, dass der Gewählte vor einer Wüste steht und jetzt mühsam und zeitaufwendig versuchen muss, einzelne Oasen zu finden, die die Wüste beherrschbar machen. Um es an Beispielen festzumachen, seien drei Arbeitsgebiete hervorgehoben die für unsere Pfarrarbeit sehr wichtig sind.

Dies ist einerseits der **Liturgieausschuss**, der das geistige Pfarrleben lenkt. Dort werden Ideen eingebracht, wie seinerzeit

die Einführung einer die monatliche Messe für die Geburtstagskinder, die Festlegung von Jugendmessen oder die neuen Beginnzeiten für unsere Sonntagsmessen. Gemeinsam werden dort von interessierten und fachkundigen Mitarbeitern zur Unterstützung unserer Priester solche Neuerungen vorgestellt, diskutiert, allenfalls angepasst und dann realisiert.

Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist jenes der **Pfarrcaritas**. Mit den Mitteln, die vor allem durch Spenden zusammenkommen, unterstützt der Caritas-Ausschuss Bedürftige oder durch unvorhersehbare Ereignisse in Not geratene Menschen und beschließt, mit welchen kleinen Aufmerksamkeiten zu Weihnachten, zu Ostern und bei runden Geburtstagen ältere Pfarrangehörige sowie Kleinkinder bedacht werden, um den Auftrag Jesu – „das, was ihr euren Nächsten Gutes tut, das habt ihr mir getan“ - zu erfüllen.

Wichtig ist auch der **Finanzausschuss**, der mit den vorhandenen, nicht eben reichlichen finanziellen Mitteln Prioritäten setzen muss. Sollen zunächst das Dach repariert werden und dann die Fenster erneuert werden oder umgekehrt. Es ist dies übrigens der einzige Ausschuss, in welchem die Laien den Pfarrer überstimmen können.

Bei diesen Ausschüssen gibt es Mitarbeiter, die teilweise schon seit vielen Jahren mitarbeiten, aber auch solche, die neu gewonnen werden konnten oder sich aus Interesse an dem Aufgabengebiet zur Mitarbeit bereit erklären. Die für diese Aufgabengebiete gewählten Pfarrgemeinderäte sitzen somit einem Gremium vor, welches es ihnen leicht macht, sich in die Materie einzuarbeiten und offen ist für Aufgaben, die vom Pfarrgemeinderat an sie delegiert werden.

Es ist zu hoffen, dass unsere aktive Pfarrgemeinde sich auch der Wichtigkeit der Pfarrgemeinderatswahl bewusst ist und eine große Zahl von Wählern aus einer großen Zahl von wählbaren Kandidaten auswählen kann. Viktor Holak

## WIR WERDEN ÄLTER – DAS SOZIALNETZ DER STADT WIEN

Im Jahre 1960 lag die Lebenserwartung der Österreicher noch unter 70 Jahren. 2009 erreichten wir bereits einen Durchschnittswert von 80,1 Jahren. Das ist sehr erfreulich, hat aber auch unangenehme Nebenerscheinungen. Älter werden und bei voller Gesundheit bis zum Tod für sich selber sorgen zu können, ist ein Wunschtraum, der leider nur in seltenen Fällen wahr wird. Meist ist es die ärztliche Kunst, die uns hilft, älter zu werden, es uns aber nicht ersparen kann, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Zwar sehen es meist die Lebenspartner oder die Kinder als ihre Aufgabe an, den hilfsbedürftigen Gatten, die Mutter, den Vater zu betreuen, doch diese Unterstützung ist heute nicht mehr selbstverständlich. Alte Menschen sind alleinstehend, die Kinder sind berufstätig, ohne fremde Hilfe geht es nicht mehr. Wer in Wien wohnt, hat es diesbezüglich relativ gut, weil Wien ein dichtes Netz an Möglichkeiten hat, älteren Menschen bedarfsgerecht Hilfe anzubieten. In der Folge soll versucht werden, die wichtigsten Möglichkeiten für eine derartige Hilfe darzustellen.

### Fonds Soziales Wien (FSW)

Der FSW ist jene Dienststelle der Stadt Wien, die sich der Probleme älterer Menschen annimmt. Sie ist unter der Telefonnummer **24524** täglich, also auch an Wochenenden in der Zeit von 8.00 bis 20.00 erreichbar. Je nach Art des Problems kann dem Anrufer direkt Auskunft erteilt werden oder er wird zu jener Stelle verbunden, die dafür fachlich zuständig ist. In der Regel wird dies eines der über ganz Wien verteilten Beratungszentren sein. Das für den 14. Bezirk zuständige

### Beratungszentrum

befindet sich in **Wien 15., Geibelgasse 18 – 20**. Die Mitarbeiter des Beratungszentrums bieten Beratung, Information und Hilfestellung für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen und ihre Angehörigen an. Sie beraten bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen, in sozialen, sozialrechtlichen und finanziellen Angelegenheiten und informieren über Betreuungsmöglichkeiten zu Hause oder in stationären Einrichtungen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme Sozialer Dienste ist ein bestehender Pflege-, Betreuungs- und Hilfebedarf durch Krankheit oder eine Behinderung. Art der Hilfe und ihr Ausmaß werden von Mitarbeitern des Betreuungszentrums festgelegt.

### Heimhilfe

Sollten die die notwendigen Erledigungen des täglichen Lebens und Kleinigkeiten

des Alltags zu mühsam werden, erleichtern ausgebildete Heimhelferinnen die tägliche Lebens- und Haushaltsführung. Sie kommen zu vereinbarten Zeiten zwischen 7 und 20 Uhr ins Haus, unterstützen bei der Haushaltsführung und/oder sind bei der Körperpflege behilflich. Sie besorgen auch den Einkauf.

### Reinigungsdienst

Dieser kann Personen, die ein **Pflegegeld** zumindest im Ausmaß der Stufe 1 beziehen, im Ausmaß von 3 bis 4 Stunden je Vierteljahr bewilligt werden. Fehlt das Pflegegeld oder ist das bewilligte Ausmaß nicht ausreichend, besteht die Möglichkeit, sich an einen privaten Anbieter zu wenden. Deren Adresse und Telefonnummer können beim Beratungszentrum der Stadt Wien erfragt werden.

### INDIVIDUELLE BETREUUNG

wird als spezielle Heimhilfe für demente und psychisch kranke Menschen angeboten. Geschulte Fachkräfte unterstützen bei der Haushaltsführung sowie der Körperpflege und helfen bei der Pflege sozialer Kontakte.

### Essen auf Rädern

ist für Personen gedacht, denen der Lebensmitteleinkauf oder das Kochen zu beschwerlich geworden sind. Je nach Wunsch wird täglich oder tageweise ein dreigängiges Menü geliefert. Das vielfältige Speisenangebot reicht von Vollkost über Diabetikerkost bis zu vegetarischen Menüs. Die Menüs werden kalt geliefert und sind z.B. mit einem Mikrowellengerät zu wärmen. Die Zustellung von Wochenpaketen ist möglich. Solche liefern auch private Zusteller, wie beispielsweise das Rote Kreuz. Neben den Kosten für das Menü wird eine Zustellgebühr verrechnet, die für Pflegegeldbezieher ermäßigt werden kann.

### Besuchs- und Begleitdienst

Für Menschen, die allein nicht mehr die Wohnung verlassen können und/oder sehr einsam sind, stellt diese Einrichtung eine wichtige Unterstützung dar. Geschulte Kräfte besuchen diese Menschen, besorgen den Einkauf, und begleiten im Bedarfsfall zu Ärzten, Ämtern, auf die Bank oder zum Postamt. Sie stehen für Gespräche zur Verfügung und helfen bei der Pflege sozialer Kontakte, z.B. indem sie bei der Korrespondenz behilflich sind.

### Wäschendienst

Für Menschen, die mindestens Pflegegeld der Stufe 1 beziehen, ihre Wäsche nicht eigenständig pflegen können und über keine eigene Waschmaschine verfügen,

wurde der Wäschendienst eingerichtet. Die Wäsche wird abgeholt, gewaschen, gebügelt und wieder zugestellt. Auch kleine Reparaturen wie Knöpfe annähen sind möglich.

### Kostenbeitrag

Die Sozialdienste kosten die Stadt Wien und damit die Steuerzahler sehr viel Geld. Haben Sie daher dafür Verständnis, wenn die Stadt Wien für deren Inanspruchnahme einen nach dem Einkommen gestaffelten Kostenbeitrag verlangen muss. Ein Vergleich mit den Kosten für eine private Reinigungshilfe ist in der Regel insofern nicht zulässig, als für die von der Stadt Wien vermittelten Helfer Krankenkassen-, Pensionsversicherungs- und Unfallversicherungsbeitrag in Rechnung zu stellen sind. Diese Zusatzkosten entfallen in den meisten Fällen bei privaten Hilfen.

### Hauskrankenpflege

Für Personen, die zu Hause medizinische Betreuung und Pflege benötigen, kann der behandelnde Arzt eine Hauskrankenpflege anordnen. Diese ist zunächst für 4 Wochen vorgesehen, kann aber mit chefärztlicher Bewilligung verlängert werden. Sie wird durch Pflegehelfer oder diplomierte Krankenpflegepersonen vorgenommen. Diese führen pflegerische Maßnahmen durch, verabreichen Medikamente und nehmen auch die Wundversorgung vor.

### 24-Stunden-Betreuung

Diese können Personen, die ständiger Betreuung und Pflege bedürfen, aber dennoch so lange wie möglich zu Hause bleiben wollen, in Anspruch nehmen wenn die Voraussetzungen in ihrer Wohnung, wie ein eigenes Schlafzimmer für eine Betreuungsperson, gegeben sind. Solche Betreuungen werden von privaten Organisationen angeboten und können vom Bundessozialamt finanziell unterstützt werden, wenn ein Mindestpflegegeld der Stufe 3 vorliegt und die Fördergrenze beim Einkommen nicht überschritten wird.

Seitens der **Beratungszentren des FSW** werden auch therapeutische Angebote vermittelt.

### Ergotherapie

Sie ist wichtig zur Rehabilitation nach einem längeren Krankenhausaufenthalt, beispielsweise zufolge eines Knochenbruchs oder eines Schlaganfalls. Die Kosten dafür übernehmen die Krankenkassen, allerdings ist eine ärztliche Anordnung für die Therapie erforderlich. Die

Therapeuten kommen ins Haus und machen Anzieh- und Haushaltstraining, fördern die Grob- und Feinmotorik, die Sensibilität, die Koordination und trainieren die Wahrnehmung, Konzentration und Merkfähigkeit. Seitens der Ergotherapeuten wird auch eine kostenlose Beratung über den richtigen Einsatz von Hilfsmitteln sowie allenfalls notwendige Wohnungsadaptierungen angeboten.

### **Physiotherapie**

Diese kann über ärztliche Anordnung in den **Tageszentren** des FSW angeboten werden. Sie soll die Bewegungsfähigkeit erhalten bzw. wieder herstellen. Vorgenommen werden Bewegungstherapie und Übungen zur Stärkung der Muskulatur sowie Massagen und Elektrotherapie.

### **Kontinenzberatung**

Manche ältere Menschen leiden sehr darunter, dass sie Blase und/oder Darm nicht mehr kontrollieren können. Für diese Menschen bietet der FSW eine gute und fundierte Beratung an. Immerhin besteht ja die Möglichkeit, bei rechtzeitiger Diagnose dieses Leiden zu bessern oder gar zu heilen. Ist dies nicht möglich, kann zumindest beraten werden, mit welchen Hilfsmitteln die Unannehmlichkeiten durch solche Leiden gemildert werden können.

### **Tageszentrum**

Außer für die Inanspruchnahme von Therapien sind die Tageszentren für ältere und allenfalls einsame Menschen eine Möglichkeit, einen Tag in einer anderen Umgebung als zu Hause zu verbringen. Sie dienen aber auch zur fallweisen Entlastung von pflegenden und/oder betreuenden Angehörigen. Das Tageszentrum bietet einen Abholdienst von der Wohnung und wieder zurück an. Es gibt Frühstück, Mittagessen und Jause (gegen einen Kostenbeitrag), die Möglichkeit, bei handwerklichen Tätigkeiten, Musik und Diskussionsrunden interessante Bekanntschaften zu schließen, aber auch Hilfe bei Körperpflege und beim Wäschewaschen.

### **Pflegegeld**

Mehrfach erwähnt wurde das Pflegegeld. Dieses stellt eine wichtige finanzielle Hilfe für pflegebedürftige Personen dar. Es wird derzeit bei der zuständigen Pensionsversicherungsanstalt, für Personen ohne Pensionsbezug bei der Magistratsabteilung 40 beantragt. Zufolge des Antrags kommt es, in der Regel zu Hause, zu einer ärztlichen Untersuchung, bei der der Arzt überprüft, welche Tätigkeiten des täglichen Lebens der Antragsteller nur noch mit fremder Hilfe bewältigen kann. Das **Pflegegeld** wird in **7 Stufen** gestaffelt, die je nach Behinderung zum Tragen kommen. Für die **Stufe 1** ist ein monatli-

cher **Pflegebedarf** von mehr als **60 Stunden** erforderlich. Das tritt dann ein, wenn jemand nicht mehr selbst einkaufen gehen, die Wäsche nicht mehr selbst pflegen und die Wohnung nicht mehr selbst reinigen (je 10 Stunden) sowie sich die Mahlzeiten nicht mehr bereiten kann (30 Stunden). Je mehr Hilfe nötig wird, desto höher ist das Pflegegeld.

### **Pensionisten-Wohnhaus**

Wie vorstehend ausgeführt, gibt es ein ganzes Netz möglicher Hilfen, die es dem alten Menschen ermöglichen sollen, seinen Lebensabend so lange als irgendwie vertretbar in den gewohnten vier Wänden, also in seinem Zuhause zu verbringen. Wer aber in geschützter Umgebung sorgenfrei leben möchte, ohne deswegen seine Freiheit aufzugeben, für den gibt es die Möglichkeit, in ein Pensionistenwohnhaus zu übersiedeln. Wer glaubt, immer in seiner Wohnung bleiben zu wollen, kann dennoch überlegen, sich für die Aufnahme in ein Pensionisten-Wohnhaus unverbindlich anzumelden. Dies ist ab dem 60. Lebensjahr möglich und erspart im Falle eines Umdenkens längere Wartezeiten. Für die Wohnhäuser des Kuratoriums Wiener Pensionistenwohnhäuser der Stadt Wien muss man bei den Häusern am Stadtrand mit Wartezeiten bis zu 10 Jahren, bei jenen in den inneren Bezirken mit solchen von etwa 3 Jahren rechnen. Ein Appartement in einem städtischen Pensionisten-Wohnhaus kann jemand beziehen, der noch so beweglich ist, um die gemeinsamen Mahlzeiten im Speisesaal einnehmen zu können. Die Speisen werden buffetartig angeboten. Zur Wahl stehen mehrere Menüs, darunter auch ein vegetarisches. Am Mittagstisch können auch Personen gegen Leistung eines Kostenbeitrages teilnehmen, die nicht im Wohnhaus wohnen.

Bei der Aufnahme ins Pensionistenwohnhaus ist die Einkommens- und Vermögenslage darzulegen. Beim Aufnahmegespräch wird gefordert, dass allenfalls vorhandene Sparbücher hinterlegt werden müssen, um eine Differenz auf die anfallenden Kosten so lange als möglich auszugleichen. Aber auch Vollzahler, das ist jemand, dessen Pension abzüglich 20%, welche dem Pensionär als Taschengeld bleiben müssen, die Kosten für das Appartement deckt, müssen vorhandene Sparbücher hinterlegen, um bei einer allenfalls notwendigen Überstellung in die Pflegestation die Mehrkosten zu decken. Reicht dies nicht, so zahlt die Stadt Wien die Differenz, macht aber die so entstandene Schuld im Falle einer Verlassenschaft dort geltend. In jedem Fall bleiben dem Pensionär 20% seiner Pension, dazu ein allfälliges Pflegegeld und der 13. und 14. Pensionsbezug. Von diesem Geld müssen Leistungen bezahlt werden, die

über das Grundangebot hinausgehen, wie etwa das Anlegen von Stützstrümpfen durch einen Betreuer, ein beaufsichtigtes Bad, das Vorbereiten der Medikamente u.ä.m. Dazu kommen Aufwendungen für besondere Getränke, den Friseur, den Fußpfleger und sonstige Dienstleistungen. Für **private Wohnheime** sind Wartezeiten, Kosten und Vereinbarungen zwischen den jeweiligen Heimträgern, z. B. der Caritas, die das Heim in der Edenstraße führt, und der Stadt Wien am besten im jeweiligen Heim zu erfragen.

### **Betreutes Wohnen**

Es handelt sich um ein Mittelding zwischen eigener Wohnung und Pensionisten-Wohnhaus. Es ist ein Angebot an ältere Menschen, die weitgehend selbstbestimmt und doch in einer Gemeinschaft wohnen wollen. Jeder Bewohner hat seinen eigenen Wohnraum, der nach seinem Gutdünken eingerichtet werden kann. Es gibt eine Gemeinschaftsküche und Gemeinschaftsräume die genützt werden können. Gezahlt wird eine ortsübliche Miete. Unterstützung kommt von den Sozialen Diensten. Diese Wohngemeinschaften erfreuen sich steigender Beliebtheit und es gibt bereits mehr als 20 von ihnen in Wien. Ein weiterer Ausbau ist beabsichtigt.

### **Pflegeheim**

Wer ständig Pflege und Betreuung benötigt und dies daheim nicht mehr im erforderlichen Ausmaß möglich ist, wird die Aufnahme in ein Pflegeheim nicht vermeiden können. Solche Pflegeheime werden von der Stadt Wien, aber auch von privaten Einrichtungen angeboten. Wo jemand aufgenommen werden kann, ist eine Kostenfrage sowie eine Frage des jeweiligen Übereinkommens mit der Stadt Wien zwecks teilweiser Kostenübernahme.

### **Kontaktbesucher**

Für die Beratung älterer Menschen ab dem 65. Lebensjahr wurde von der Stadt Wien der Kontaktbesuchsdienst eingerichtet. Wenn Sie von der Bezirksvorstehung die Verständigung erhalten, dass ein Kontaktbesucher, eine Kontaktbesucherin zu Ihnen kommt, lassen sie diese kommen und sich von ihnen beraten. Sie können Ihnen nicht nur viele wertvolle Hinweise geben, sondern auch eine Verbindung zu jenen Stellen herstellen, die Ihnen bei allfälligen Problemen helfen können.

. Viktor Holak/Datenstand August 2011

# Kindersseite

Liebe Kinder!

Der Herbst ist da, die Schule und der Kindergarten beginnen wieder, das Wetter wird schön langsam kühler – was braucht Ihr da ganz besonders? Richtig: **VITAMINE!!!**  
Zum Glück werden auch gerade jetzt zahlreiche Obstsorten reif – die sind genau richtig für Euch! Hier habe ich eine Idee, wie Ihr Äpfel und Birnen hübsch dekorieren könnt, so eignen sie sich auch als schönes und gesundes Geschenk.

Dazu braucht Ihr:

- Äpfel, Birnen, Zwetschken,... mit Stiel
- Wäscheklammern aus Holz
- Naturpapierreste in gelb, rot, ev. lila und braun bzw. schwarz
- Holzperlen in rot und gelb
- Wollreste in rot, gelb oder schwarz
- Filzstifte in rot oder gelb
- Schere, schwarzen Filzstift, Klebstoff



Und so geht's:

Zuerst bemalt Ihr die Wäscheklammern mit Filzstiften. Danach schneidet Ihr aus dem Naturpapier Früchte aus ( Äpfel, Birnen, Zwetschken,... was Ihr wollt) und malt ihnen lustige Gesichter. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr eine Holzperle halbieren ( Vorsicht mit dem Messer – bittet einen Erwachsenen um Hilfe!), dann habt Ihr gleich 2 lustige Nasen, die Ihr auf die Gesichter kleben könnt. Aus braunem oder schwarzem Naturpapier schneidet Ihr Stiele aus und klebt sie von hinten an die Früchte. Aus den Wollresten macht Ihr den Früchten „Haare“, die Ihr ebenfalls anklebt.

Nun sind die Schilder an der Reihe: schneidet sie aus ( eckig, rund oder in Fruchtformen) und beschriftet sie.(, Bin ich nicht zum Anbeißen?“ oder „An apple a day keeps the doctor away.“ oder „für Mama“, oder lasst Euch selbst etwas einfallen...)

Stecht ein Loch durch das Schild, fädelt ein Stück Wolle durch, zieht einige Perlen auf die Wolle und befestigt diese dann am Stiel der Frucht. Nun könnt Ihr die Frucht auf die Wäscheklammer kleben. Fertig!

Jetzt müsst Ihr nur mehr die Wäscheklammern an die Stiele der echten Früchte klemmen. Ein Korb voll Obst mit einer oder mehreren Obst-Wäscheklammern sieht super aus und ist auch ein tolles Geschenk.

Ein einzelnes Stück Obst mit so einer Wäscheklammer ist ein sehr persönliches Mitbringsel. Viel Spaß beim Basteln und bleibt fit und gesund!

Eure Uli Maier



# WANDERUNG ZUR RUDOLFSHÖHE

Heute stelle ich eine eher gemütliche Wanderung vor. Wir beginnen beim Hadersdorfer (Mariabrunner) Friedhof und gehen zunächst in westlicher Richtung. Bald erreichen wir die neue Bahnbrücke, die eine sichere Querung der Westbahn erlaubt. Nun zur Hauptstraße, diese queren wir, halten uns dann links bis zur Gabelung beim Sendemast und wenden uns hier nach rechts. Wir queren über eine lange Brücke die Wienfluss-Ausgleichsbecken und über eine weitere Brücke die Bundesstraße 1. Nun rechts die Tiergartenmauer entlang. Unmittelbar nach dem Durchgang unter der Westautobahn gehen wir links auf dem Forstweg, bis nach rechts ein Weg weggeht. Wir aber wählen die deutliche Wegspur links durch den Wald, queren zwei Sumpfstellen und erreichen bei der alten Tiergartenmauer die von Purkersdorf kommende Forststraße. Dieser folgen wir bis zu einer Bankkombination am Ende eines Zaunes. Nun rechts und gleich wieder links auf dem rot bzw. grün markierten Waldweg. Dieser Weg führte in die Baunzen, wir aber biegen bei der Hinweistafel nach rechts ab, folgen den Holzpfeilen mit der Aufschrift „rund um den Lainzer Tiergarten“. und kommen erst unmarkiert, dann rot markiert, bis zur Rudolfshöhe, wo wir nach rechts gehen und von der dortigen Aussichtswarte, die wir natürlich besteigen, eine herrliche Aussicht haben. Mit einem guten Fernglas sehen wir unser Pfarrgebiet Wolfersberg und vielleicht können Sie auch ihr Wohnhaus entdecken. Nun zurück zu unserem Rundweg. Bald wird es steil, wobei wir die Wahl haben, den kurvigen, markierten Weg oder aber sehr steil, doch etwas schneller die Diretissima abzusteigen. An einer Unterstandshütte vorbei gehen wir auf einem geologischen Lehrpfad bis zum sogenannten Wildschweingatter, dem wir nach rechts folgen und wo wir mit einiger Sicherheit etliche Wildschweine erblicken werden. Weniger sicher ist es bei den anderen Wildzäunen, denn sowohl der Rehbock als auch das Hirschrudel ziehen es meist vor, nicht gesehen zu werden. Durch eine Art Torbogen am Rehgehege vorbei, folgen wir weiter den Rundwegpfeilen, zunächst auf dem Wiesenweg links von der Straße zur Hubertuskapelle, weiter auf dem Waldweg bis zu einer Brücke und dann auf dem Waldweg rechts von der Straße. Bald sind wir im Purkersdorfer Ortsteil Baunzen. Wir gehen entlang der Deutschwaldstraße und dann links die Pernerstorferstraße. Nun immer geradeaus bis über die Autobahnbrücke und auf der

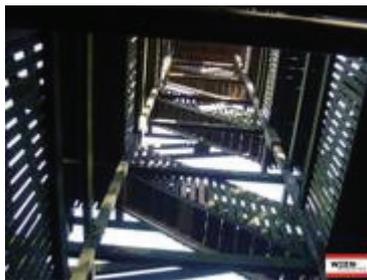
Forststraße im Bogen links und dann gerade, bis von rechts die Lainzer Tiergartenmauer kommt. Diese entlang bis zu einem Wildzaun, von dort auf der Brücke wieder über die Westautobahn, neuerlich durch einen Wildzaun und nun immer unter der Hochspannungsleitung, bis nach rechts jener Weg weggeht, auf dem wir gekommen sind. Nun auf bekannten Pfaden zurück zum Ausgangspunkt. Die Gehzeit ist ca. 4 1/2 Stunden.

## Rudolfshöhe

Die Rudolfshöhe ist bis zum Gipfel hin bewaldet. Ohne Aussichtswarte sieht man nicht aus dem Wald hinaus. Dafür hört man leider den Verkehrslärm von der nahe gelegenen Westautobahn störend laut. Das trübt etwas die "Biosphärenpark" Stimmung. Auf der 475 m hohen Rudolfshöhe befindet sich eine sehr schöne Aussichtswarte. Sie ist ganzjährig geöffnet, die Besteigung ist kostenlos.



Warte von unten



Stiegenaufgang



Aussicht von der Warte

Die Rudolfswarte ist nach dem Habsburger Kronprinzen Rudolf benannt. Ihre

Bauhöhe ist 28,5 Meter, die Konstruktion aus Holz. Sie wurde 1977 errichtet und jeweils 1999 sowie 2009 saniert.

## Naturparkzentrum

Der Naturpark ist ca. 76 ha groß. Beim Naturparkzentrum Purkersdorf, welches wir queren, gibt es ein **Museum** mit einer Ausstellung über das Leben der Wienerwaldbauern (Duckhüttler) und deren Handwerkszeug (April - Oktober), einen Kinderspielplatz, 1 WC und Tiergatter.



.Naturkunde



Wildschweine

## Baunzen

Eine eindeutige Erklärung des Ortsnamens konnte ich nicht finden. Der Name dürfte von einer Speise abgeleitet sein, die in Österreich als süße Mohnnudeln gereicht wird. Diese Nudeln waren als Gericht der Landsknechte bereits während des 30-jährigen Krieges bekannt: Die Soldaten formten aus der ihnen zugeleiteten Mehrlation und Wasser längliche Nudeln, die sie dann zubereiteten. Die Nudeln sind vor allem in der badischen und schwäbischen Küche verbreitet. Hier werden sie Schupfnudeln, also „gerollte Nudeln“ = **Baunzen** genannt.

Viktor Holak unter Verwendung von Aufzeichnungen im Internet



# AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2011

Fr	2.9.		Herz-Jesu-Freitag
Sa	3.9.	8.00	Hl. Messe in der Linienkapelle
So	4.9.	11.15	zusätzliche Spätmesse
Mi	7.9.	9.00	Schülermesse für die 3. und 4. Klassen
		10.15	Wortgottesdienst für die 1. und 2. Klassen
		19.30	Liturgie-Ausschuss
Sa/So	17./18.9.		PGR-Klausur
Sa/So	24./25.9.		Jungschar-Klausur
So	25.9.	9.30	Familienmesse am <b>Erntedanksonntag</b>

Für den Pfarrkaffee im September verantwortlich: wird noch bekanntgegeben.



# AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2011

Sa	1.10.	8.00	Hl. Messe in der Linienkapelle
		20.00	Pfarrfest
So	2.10.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im September Geborenen
		11.15.	zusätzliche Spätmesse
So	9.10.		<b>Franziskusfest</b>
So	23.10.		<b>Weltmissionssonntag</b> (voraussichtlich)
Mi	26.10.	9.30	Hl. Messe am Nationalfeiertag
So	30.10.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im Oktober Geborenen

Für den Pfarrkaffee im Oktober verantwortlich: wird noch bekanntgegeben.



## Vom Herrn heimgerufen wurden:

Maria Jonak (95), Aurelia Würrer (80), Josef Schwarz (82), Heinz Molzer (61), Josefine Walter (94), Gerhard Wagner (72), Leopoldine Kratki (89), Margarete Strobl (101), Barbara Gypser (89), Anna Zloch (94), Rosa Horak (100).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

## Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Laura Schwabel, Lena Pitra, Anja Killmeyer, Leopold Authried, Lili Mayer, Anna Krenn, Simon Stamminger, Franziska Happich

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

## Redaktionsschluss für November/Dezember 2011

20. Oktober 2011 (geplante Beiträge bitte bis 10.10.2011 anmelden)

## Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher 19.00 Rosenkranz
Mi	8.00			vorher 7.30 Eucharistische Anbetung
Do	19.30			vorher 19.00 Rosenkranz;
Fr	8.00			vorher 7.30 Eucharistische Anbetung
Sa	19.00			Vorabendmesse
So	8.00	9.30	1 x mtl.	11.15

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

## Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18<sup>h</sup> u.n.Vereinbarung  
PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873  
Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

## Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30  
fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30  
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30  
(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

## Klappe zu!

Ach, wie war es doch vordem mit Vorurteilen so bequem! Das Evangelium vom Pharisäer und Zöllner kam uns manchmal wie gerufen, die Leute in die richtigen Schubladen zu stecken. Alle Moslems sind unfähig zum Dialog. Alle Sinti und Roma stehen. Mit Ausländern muss man generell vorsichtig sein. Die Kirchgänger sind auch nicht besser. Etc. etc. Diese Sätze gelten. Basta. Schublade zu! Bis wir von lauter Schubladen umgeben sind und kein Mensch mehr für uns da ist.



K. H. Groß